„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische Landes-Zeitung.

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen Corpus-Spaltzeile berechnet.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

№ 276. Sonnabend, 24. November. 1883.

Für Dezember

nehmen Bestellungen auf die Lippische Landeszeitung jede Postanstalt zu 87 Pf. — einschließlich Bestellgeld 1 Mark — und für Detmold die Unterzeichnete zu 75 Pf. entgegen und machen wir besonders auf die in diesem Monat stattfindenden Landtagsverhandlungen aufmerksam.

Die Expedition.

Der Zuckerrübenbau in Nordamerika.*)

Von W. Spielberg.

Auf Ihren Wunsch und meinem Versprechen gemäß berichte ich Ihnen, welches Urtheil ich mir theils aus persönlicher Anschauung, theils aus zuverlässigen Mittheilungen über obige Frage gebildet habe. Sollte ich dabei Einiges wiederholen, was Sie schon früher über diesen Gegenstand gebracht haben, so rechne ich auf Ihre Nachsicht, um so mehr, als gerade dadurch die Richtigkeit jener und meiner Auffassung bestätigt werden wird. — Ich schicke voraus, daß meine Reise sich über das südliche und südwestliche Kanada bis zu den Felsengebirgen und den nördlichen und nordöstlichen Theil der Vereinigten Staaten erstreckte, daß ich aber bemüht gewesen bin, auch über die andern hier in Frage kommenden Landestheile Erkundigung einzuziehen. Meine Beobachtungen waren nicht nur die, welche ich von den Eisenbahnen aus machen konnte (obgleich auch letztere, neu angelegt, in ihren Ausschachtungen einen wesentlichen Anhalt zur Beurtheilung der Bodenqualität gaben), sondern ich hatte Gelegenheit, durch seitliche Fahrten in das Land, durch den Besuch zahlreicher Farmen und besonders durch die von der kanadischen Regierung gegebenen amtlichen Mittheilungen mich über die Agrikultur-Verhältnisse zu unterrichten.

Zuerst, aber als nebensächlich, erwähne ich, daß die Errichtung von Rübenzuckerfabriken an sich keine Schwierigkeit bieten würde: es ist Geld, Spekulationslust und technische Intelligenz in Amerika überreich vorhanden, jedoch werden die Anlagekosten sich auf das Doppelte — gegen hier — belaufen; nicht nur der Arbeitslohn, sondern auch Baumaterial, Backsteine, bearbeitetes Holz sind weit höher im Preise, besonders im stein- und baumlosen Westen. Arbeiter für die Winterkampagne sind, natürlich unter derselben Preiserhöhung, leicht zu beschaffen. Auch die Rentabilität würde, genügendes Rübenmaterial vorausgesetzt, nicht in Zweifel zu ziehen sein, so lange die Steuerfreiheit des inländischen und die Zollbelastung des ausländischen Zuckers bestehen bleibt. Schon jetzt aber macht sich in beiden Ländern das Bestreben geltend, den als Nahrungsmittel betrachteten Zucker möglichst zu entlasten und erfahrene Volkswirthe glauben, daß die gänzliche Befreiung des Zuckers von Eingangszöllen nur noch eine Frage der Zeit ist und daß sie mindestens jeder anderen Zollermäßigung vorausgehen wird. Dann würde auch die Steuerfreiheit den amerikanischen Fabriken wenig nützen, und sie kaum im Stande sein, mit dem Rohrzucker und dem billiger hergestellten europäischen Rübenzucker zu konkurriren. Sie könnten es nur, wenn sie ein sehr billiges und vorzügliches Rohmaterial zu verarbeiten hätten.

Und damit komme ich zu dem Hauptgegenstande meiner Mittheilungen: dem Rübenbau. Zunächst will ich Boden, Klima, Bevölkerungsdichtigkeit schildern, die geographische Reihenfolge von Osten nach Westen und zurück beibehaltend.

Die östlichen Provinzen Kanadas, Neuschottland und Neubraunschweig können außer Betracht bleiben. Obgleich unter der Breite des mittleren Frankreich liegend, ist das Klima feuchter und kälter als in England, das Land zum Theil bergig, bewaldet, wenig angebaut; die verhältnißmäßig starke Bevölkerung wohnt meist an den Küsten und beschäftigt sich mit Handel, Schifffahrt, Fischerei. Daß, obgleich diese Provinzen der Einwanderung den ersten Anlauf bieten, der Ackerbau so wenig Fortschritte gemacht hat, läßt auch für die Zukunft wenig erwarten. Zum Anbau zuckerreicher Rüben eignen sie sich durchaus nicht.

Das Gleiche gilt von der Provinz Quebek. Es kann nur das Thal des Lorenz- und des Ottawastromes in Frage kommen und hier ist das Klima zwar besser, der Boden aber ebenfalls kalt und undurchlässig. Der südliche Theil der Provinz an der Staatengrenze ist gebirgig, der nördliche, unmittelbar an das Flußthal angrenzend, mit Urwald bestanden. Aber selbst in der Flußebene sehen die Ansiedlungen traurig aus. Kaum der fünfte Theil jedes einzelnen Looses ist urbar gemacht und auf dem urbaren Theil liegen die Steinblöcke wie seit der Sündfluth; auch die Baumstümpfe würden noch stehen, wenn sie nicht der Zahn der Zeit vernichtet hätte. Denn aus langer Zeit, aus fast zwei Jahrhunderten, datiren diese Ansiedlungen. Die Farmer sind meist französischer Abstammung. Es müßte eben Alles anders werden, um intensiven Betrieb der Landwirthschaft einzuführen. In dieser Provinz sind die von Ihrer Zeitschrift oft erwähnten drei Zuckerfabriken entstanden und — vergangen. Kein Wunder, wenn man außerdem bedenkt, daß der Errichtung dieser Fabriken nicht das ernste Streben der Begründer, sie rentabel zu erhalten, zu Grunde gelegen hat, sondern lediglich das Jagen nach der von der Regierung ausgesetzten Staatsprämie. Die Finanzgeschichte dieser Fabriken ist eine wenig erbauliche und selbst für Amerika skandalerregende gewesen. Noch jetzt wird in Prozessen die schmutzige Wäsche gewaschen. Aber auch ohne das würden diese Fabriken wegen mangelnden Rübenmaterials eine Zukunft nicht gehabt haben.

Und nun komme ich zu dem Garten Kanadas, der Provinz Ontario. Man wolle aber als ersteren nicht die ganze gewaltige Provinz, welche auf 263,000 □km mit nur 2 Millionen Einwohnern bevölkert ist, auffassen, sondern nur den schmalen Strich am nördlichen Ufer des Ontario-Sees und die zwischen Ontario-Erie- und Huron-See gelegene Halbinsel. Alles andere ist Urwald. Nur die erwähnten Distrikte sind dem Ackerbau erschlossen und „besetzt“, d. h. jedes Loos (160 Acres) hat seinen Herrn, ernährt ausreichend dessen Familie nebst 1 bis 2 Tagelöhnern. (Die Ansiedler sind zum dritten Theil Deutsche, Anfangs des Jahrhunderts aus Hessen und Franken eingewandert.) Von einer Bevölkerung, wie sie etwa zur Rübenkultur nöthig wäre, kann daher nicht die Rede sein. Frauen und Kinder arbeiten in den seltensten Fällen, Mannestaglohn beträgt im Sommer $1\frac{1}{2}$ bis 2 Dollars, Nacheinwanderung findet, da alles Land besetzt ist, kaum statt, im Gegentheil, die Kinder der alten Ansiedler wandern schon wieder aus: nach Westen! Das Klima, durch die Seen ausgeglichen, würde dem Rübenbau günstig sein, zum größeren Theil auch der Boden, der Roggen, Winterweizen, Gerste in vorzüglicher Qualität und Quantität hervorbringt. Zum Theil würde Drainage nöthig sein — der Anfang wird schon gemacht. Die Bewirthschaftung geschieht in sorgfältigster Weise, man

*) In Folge unseres Artikels über „Zwei neue landwirthschaftliche Industrien“ in Nr. 271|72 ging uns nachstehender Artikel aus der Wochenschrift „Die deutsche Zuckerindustrie“ mit der Bitte um Veröffentlichung zu. D. Red.

Unter der Maske.

Novelle von Antonie Haupt.

(12. Fortsetzung.)

„Der Herr Professor zu sprechen?“

„Der Herr Professor ist auf unbestimmte Zeit verreist“, war die wenig tröstliche Antwort.

„Könnte ich von Ihnen vielleicht seine Adresse erfahren?“

„Bedauere, damit nicht dienen zu können. Wenn der Herr aber wünscht, so will ich ihn dem Fräulein melden, das ihm darüber Auskunft geben kann.“

Ein kalter Schauer durchrieselte Heinrich, doch mit dem Muthe der Verzweiflung überreichte er seine Karte: „So melden Sie mich Fräulein Werner.“

Der freundliche alte Mann öffnete ihm hierauf ein reich ausgestattetes Empfangszimmer, bat ihn Platz zu nehmen und entfernte sich. Tannhausen kam sich vor wie der Märchenprinz im verzauberten Schlosse; es war ihm, als müsse er etwas ganz besonderes in dem alten Hause erleben. Er hatte Muße genug, seiner Phantasie freien Lauf zu lassen, denn es verstrich eine gute Viertelstunde, ohne daß die Todtenstille, die ihn umgab, durch irgend ein Geräusch unterbrochen worden wäre. Endlich vernahm er wieder die schlürfenden Schritte.

„Das Fräulein läßt bitten, sich zu ihr herauf in die Bibliothek zu bemühen, wo sie gerade beschäftigt ist“, meldete der Bediente; dabei zuckte es so eigenthümlich in seinen Mundwinkeln, als ob er nur mit Mühe einen Ausbruch der Heiterkeit bekämpfe.

Heinrich folgte dem alten Manne die breite, steinerne Treppe hinauf, an deren Fuß zwei geharnischte Ritter aus der Zopfzeit ihn höhnisch angrinsten. Oben öffnete sich eine Reihe von Sälen vor ihm, deren reicher Inhalt den jungen Gelehrten erst staunend einige Momente auf die Schwelle bannte. Der Kunstsinn und gute Geschmack des alten Herrn hatten hier die auserlesenste Antikensammlung vereinigt. Kostbare Originalgemälde alter Meister schmückten die Wände, während ganze Bildaltäre, Skulpturen, Mosaiken, Säulen und Grabsteine geschmackvoll geordnet umherstanden und lagen. Der zweite Saal umschloß eine werthvolle Münz- und Waffenzusammenstellung, die in prächtigen, alterthümlichen Glasschränken sorgsam aufbewahrt war. Von hier aus gelangte man in das Heiligthum des Professors, in seine Bibliothek, eine reichhaltige und werthvolle Sammlung von Bücherschätzen. Den Schluß bildete ein Gemach mit biographischen Seltenheiten, Handschriften und alten Kunstgegenständen verschiedener Art. Heinrich fühlte sich in diesen Räumen so heimisch angeweht, so ganz am richtigen Platze, es war ihm, als ob alte Freunde ihm von allen Seiten entgegennickten, und nur zögernd folgte er dem voranschreitenden Diener, während sein Auge an den ausgestellten Herrlichkeiten hing.

In dem letzten Gemach trat ihm eine Erscheinung entgegen, die an einem anderen Orte seine Lachlust vielleicht nicht wenig gereizt hätte; hier aber paßte sie so ganz in den eigenthümlichen Rahmen, der sie umgab, daß Heinrich sich nicht einmal über ihr allerdings sehr sonderbares Aeußere wunderte. Es war eine Dame mittlerer Größe, von oben bis unten von einem faltenreichen, grauschwarzen Kaftan umgeben, der, nicht einmal in der Taille geschlossen, ihre Gestalt vollständig verbarg. Ob sie alt oder jung war, ließ sich kaum unterscheiden, denn ihr Haar wurde fast gänzlich verborgen durch ein dichtes, schwarzes Netz, das bis auf die Stirne fiel. Große blaue Brillengläser verdeckten die Augen und warfen einen kränklichen, bleichen Schimmer auf die Wangen, deren eine mit gewaltiger Tintenschmarre geziert war, während die Nase durch ein abscheuliches schwarzes Pflaster verunstaltet wurde; das einzig „hübsch“ zu Nennende war noch der kleine rothe Mund. Es lag eine gewisse Art von steifer Hoheit in ihrem Wesen, als sie auf ihn zukam, mit den klanglos gesprochenen Worten: „Entschuldigen Sie den Aufzug, Herr Doktor; Sie sehen mich in meinem Bibliothekkostüm. Ich wollte Sie nicht mehr länger warten lassen, da Konrad mir sagte, daß er mich schon längere Zeit gesucht habe.“

„Ob Tintenschmarre, blaue Brille und Pechpflaster wohl auch zum Kostüm gehört?“ dachte Heinrich, der sich doch eines kleinen Lächelns nicht erwehren konnte.

„Ich bedaure unendlich, verehrtes Fräulein, daß meine Dazwischenkunft Ihre gewiß sehr anregende Beschäftigung unterbrechen mußte“, begann er.

Mit etwas ungelenker Würde winkte sie ihm, sich zu setzen. „Meine Beschäftigung ist derart, daß sie jeden Augenblick ohne Nachtheil unterbrochen werden kann“, sagte sie ruhig. „Ich habe mir die Aufgabe gestellt, die Bibliothek meines Vaters während seiner Abwesenheit neu zu ordnen und zu katalogisiren und gedenke ihn bei seiner Rückkehr damit zu überraschen.“

„Was ihm gewiß nicht wenig Freude machen wird“, ergänzte Heinrich, der wirklich Mühe hatte, seine ernste Haltung zu bewahren. „Zu meinem größten Leidwesen erfuhr ich, daß Ihr Herr Vater verreist sei; ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie mir seinen Aufenthaltsort verrathen wollten“, fügte er bittend hinzu.

Die blauen Brillengläser funkelten wie prüfend zu ihm hinüber: Leider bin ich genöthigt, Ihnen denselben verschweigen zu müssen. Da die Reise meines Vaters zu seiner Erholung dienen soll, hat der Arzt es streng verboten, seine Adresse irgend Jemanden wissen zu lassen, weil sonst, wie gewöhnlich, Fragen aller Art an ihn herantreten würden, die ihn keine Ruhe genießen ließen.“

(Fortsetzung folgt.)

hält Vieh und — düngt regelmäßig, es wird sogar schon Phosphorsäure (Landesprodukt) angewendet — aber Niemand denkt daran, den bequemen und lohnenden Getreidebau mit einer anderen Wirthschaftsweise zu vertauschen. — Und nun ein weiter Zwischenraum über Huron- und Superior-See, dann per Bahn 500 Miles lang durch Fels und Urwald bis Winnipeg, dem Eingang der Provinz Manitoba und der Territorien Assiniboine und Alberta, mit einem Worte: bis zum Beginn der Prairie.

Rübenboden erster Klasse! Unabsehbare Flächen Graslandes, die Humusschicht wechselnd zwischen 2 und 10 Fuß, meist mit Lehm- und darunter Kiesuntergrund, eben, mit flachen Absenkungen, stein- und bis auf die Flußniederungen auch baumlos. Aber auch menschenlos! Die östlichste dieser Provinzen, Manitoba, hatte 1881 auf 319,000 □km Fläche nur 66,000 Einwohner. Und wenn auch anzunehmen ist, daß seit Eröffnung der Kanadian-Pazificbahn, die ich jetzt schon bis zu den Felsengebirgen benutzt habe und die 1886 ganz vollendet wird, die Einwanderung erheblich zunehmen wird, so ist doch über Generationen hinaus an eine engere Besiedlung und an genügende Arbeitskräfte für den Rübenbau nicht zu denken. — Aber noch andere Umstände stehen dem letzteren, und wohl für immer, entgegen. Die Rübe gedeiht; ich habe deren in enormen Exemplaren gesehen; Zucker enthielten sie wohl kaum, wegen des überreichen Stickstoffgehalts des jungfräulichen Bodens und es wird noch manches Jahr Weizen gebaut werden müssen, ehe der Stickstoff herabgemindert ist (das Stroh wird ja selbstverständlich verbrannt). Das wäre also zu überwinden, nicht aber das Klima. Der Sommer ist kurz, der Winter lang. Im Mai beginnt die Bestellzeit und dauert, je nachdem das Schneewasser verzogen, bis Anfang Juni. Damit tritt zugleich der Sommer ein, heiß (bis zu 30 ° R. im Schatten) und, der Juli ausgenommen, meist regenlos. Die Feldfrüchte entwickeln sich überaus schnell, so daß Mitte August die Gerste, Ende August der Weizen, Kartoffeln, Gemüse zur Reife respektive zur vollen Ausbildung gelangen. Ob dabei die Rübe normalen Zucker- respektive Saftgehalt erlangen kann, mögen Andere entscheiden — ich bezweifle es. Immerhin wäre es erst eine Sorge für die späte Zukunft. — Im September schon starke Nachtfröste; am 15. September waren in der Steppe 5—6 ° R. Kälte, so daß uns, obgleich Feuer im Zelte war, das Waschwasser gefror, auch tagsüber im Schatten das Eis auf den Pfützen blieb; das dauerte, bei herrlichstem Tagewetter, bis zum 4. Oktober und erstreckte sich von Winnipeg bis zu den Felsengebirgen westlich, und bis weit nach Dakota und Minnesota hinein südlich. „Es soll Ausnahme gewesen sein." Anfangs November fällt Schnee und bleibt bei heftiger Kälte bis April. Die Kampagne müßte sehr zusammengedrängt werden; von Ende August bis Ende November, denn ich bezweifle, daß es möglich sein würde, die Rüben gegen die Winterkälte zu schützen. Die Durchschnittstemperatur von Dezember bis Februar beträgt — 27 ° R. und fällt zuweilen bis — 38 ° R.! — Von oben geschilderter Bodenqualität giebt es übrigens erhebliche Ausnahmen, insbesondere findet sich westlich, vom Saskatchewanflusse an bis nahe den Felsengebirgen, die „vollendete Prairie", bestehend aus unfruchtbaren Sanddünen, Kies- oder Kalksteinhügeln und salzhaltigen Niederungen. Immerhin bleibt an fruchtbarem Boden eine Fläche übrig, die das Areal Deutschlands um das Mehrfache übertrifft. (Schluß folgt.)

Deutsches Reich.

* Berlin, 23. November. (Der von Amtmann Brünning in Westfalen und Genossen erlassene Aufruf), am 26. November nach Eisenach zu kommen, zur Gründung eines allgemeinen deutschen Bauernvereins, findet in einem Flugblatte, unterzeichnet „Deutschland, im November 1883, ein alter Bauer" einen ebenso originellen als warmen Fürsprecher. „Es ist die höchste Zeit," so heißt es da unter Anderm, „daß wir Bauern endlich anfangen, unsere Vereine selbst zu machen, damit nicht immer andere vornehme Herrschaften uns in ihre Vereine ziehen und dort an der Nase führen für ihre eigenen Vortheile. Es ist wunderbar, daß wir es längst nicht auch so gemacht haben und es den Schustern, Doktoren, Schneidern, Professoren, Barbieren, Geistlichen, Kellnern, Advokaten, Gesinden, Fabrikbesitzern, Sozialdemokraten, Kaufleuten, Schmieden, Stellmachern und Gott weiß wem noch überlassen, Vereine zu gründen, und auf deren Versammlungen pfiffig festzustellen, was ihren Beruf vorwärts bringt und ihr Ansehen erhöht; wir müssen in Folge dessen immer zufrieden sein, daß uns die liebe Sonne durch den aufgesperrten Mund in den Magen scheint und nehmen damit vorlieb, wenn die übrigen Herrschaften, die uns als ihre geduldige Heerde betrachten, hin und wieder etwas für uns abfallen lassen. Dabei werden täglich die Lasten und Abgaben für uns unvortheilhafter vertheilt, und dem ordentlichen und fleißigen Bauersmann wird es immer schwerer, seine Sache zusammenzuhalten und vorwärts zu bringen. Auf also nach Eisenach, wer das Fahrgeld erübrigen oder wers erlaufen kann; aus der Ferne kanns nicht allein geschafft werden, auch wir aus der Nähe müssen die Versammlung groß machen, wenn es ein ordentlicher Bauerntag sein soll. Interessant wird es sein, Bauern aus allen Ecken Deutschlands bei einander zu sehen, welche so ganz unter sich ihre Bauernsachen besprechen aus Mecklenburg will ein Erbpächter kommen, um zu erzählen, wie es dort die großen Herren angefangen haben, um freie Bauern, die, wie wir, von den Vätern freies Erbe überkamen, von ihren Höfen zu vertreiben, große Güter zu begründen und die Dableibenden zu bloßen Pächtern herabdrücken. Auf also nach Eisenach! Wo nicht alle können, schickt aus jedem Dorfe einen Vertreter auf gemeinsame Kosten, der denen daheim erzählt, was der Bauerntag beschlossen hat und was gemeinsam von allen Bauern in Deutschland angestrebt werden soll. Mit Gott für den deutschen Kaiser und das deutsche Reich — aber auch für die deutschen Bauern — sei unser aller Wahlspruch."

* — (In der preußischen Armee) wird seit einer Reihe von Jahren seitens der Offiziere emsig Russisch gelernt. Beim Eisenbahn-Regiment hat der Unterricht durch einen Civillehrer bereits begonnen. Sämmtliche Offiziere nehmen daran Theil. Vor 50 Jahren kultivirte man in der Armee das Russische ebenfalls eifrig. Es standen die berühmten Manöver der russischen und preußischen Garden bei Kalisch vom Jahre 1835 bevor. Heute ist die Situation eine wesentlich andere.

Baden.

* Karlsruhe, 22. November. (Der Toast des Großherzogs von Baden) auf die Mitglieder beider Kammern, welchen der Fürst bei der vorgestrigen Hoftafel ausbrachte, ist so bedeutungsvoll und bemerkenswerth, daß wir ihn im Wortlaute mittheilen. Der Großherzog sagte: Es entspricht einem werthen Herkommen, daß bei Landtagseröffnungen durch den Landesherrn die Mitglieder beider Kammern vereint seine Gäste werden; und so heiße ich Sie denn Alle in meinem Hause willkommen. Dieses Herkommen hat seinen Grund in einem aus alter Zeit festgewurzelten Vertrauensverhältniß zwischen Fürst und Volk, das zu erhalten ich, dem Beispiele meiner Vorfahren folgend, mich bemühen werde. Das Jahr 1883 hat uns Allen ein Beispiel davon ins Gedächtniß gerufen, was es heißt, ein Vertrauensverhältniß zwischen Fürst und Volk dauernd zu begründen. In vielen Kreisen des Landes wurde die hundertjährige Wiederkehr des Tages der Aufhebung der Leibeigenschaft festlich begangen, oder still, aber dankbar gefeiert. Dieser Akt landesväterlicher Fürsorge ist und bleibt ein ehrendes Denkmal für den erhabenen Fürsten, der zugleich der Begründer unserer gegenwärtigen Verfassungszustände genannt werden darf. Er hat die Bahn eröffnet, auf welcher weiter gebaut werden konnte, und so sind Rechte und Pflichten in die richtige gegenseitige Wechselwirkung gebracht worden. Solchem Vorbild nachzustreben und danach zu trachten, die Bedürfnisse der Zeit dabei stets zu erkennen; das ist ein hohes Ziel, von dem ich weiß, wie schwer es erreicht werden kann. Je länger das Leben und damit die Arbeit dauert, desto größer müssen die Ansprüche werden, die wir an uns stellen, und desto geringer schätzen wir unsere Kraft. Wenn ich also heute auf dreißig Jahre blicke, in denen es mir vergönnt war, am Steuer des Landes treue Wache zu halten, so geschieht dies in diesem Kreise nur, um der Dankbarkeit Ausdruck zu geben für das Vertrauen, das mir zu Theil ward und worin ich die Zuversicht finde, allen Wechselfällen der Lebensschifffahrt ruhig entgegen zu sehen. Ebenso zuversichtlich bin ich im Hinblick auf die bevorstehenden Arbeiten dieses Landtages. So verschieden auch die Richtungen und Meinungen sein mögen, welche hier ihre Vertretung finden, — auf zwei großen Standpunkten werden wir uns Alle einmüthig begegnen: Die Liebe zur Heimath wird stets der Leitstern Ihres Handelns sein; und unseres Heimathlandes Wohl und Bestes zu fördern, muß unsere gemeinsame Losung sein. Die Liebe zum deutschen Reiche muß uns einigen zu steter Opferbereitschaft für dessen Stärke und Macht. Wir werden eingedenk bleiben, daß die Erhaltung eines mächtigen deutschen Reiches den Frieden Europas bedeutet, somit die Erhaltung des Friedens auch unsere Aufgabe ist, insofern wir ein starkes und gesundes Glied des deutschen Reiches bleiben und unsere Kraft demselben widmen. In solcher Gesinnung erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl der Mitglieder beider Kammern dieses Landtages.

Spanien.

* Valencia, 22. November. Ueber die Landung des deutschen Kronprinzen werden noch folgende Einzelnheiten gemeldet. Die Korvette „Adalbert" hielt am Hafeneingange von Grao, an der Rhede Valencias, die „Sophie," „Loreley" und das aus 4 Fregatten bestehende spanische Geschwader hinter sich lassend. Der deutsche Gesandte, Graf zu Solms, Generallieutenant v. Loë, der Generalkapitän von Valencia und der Generaladjutant des Königs, General Blanco, hatten sich mittelst einer spanischen Schaluppe an Bord des „Adalbert" begeben, welcher ein Kanonensalut abgab. Nachdem die Korvette so wie „Sophie" und „Loreley" im Hafen vor Anker gegangen waren, begab sich der Kronprinz mit den genannten Würdenträgern und seiner Begleitung auf eine Schaluppe des „Adalbert" unter dem Donner der Geschütze der spanischen und deutschen Schiffe, sowie der Hafenbatterien. Bei der Landung in Grao wurde der Kronprinz von dem Präfekten und den Civilbehörden begrüßt. 12 Bäuerinnen in der Landestracht brachten Blumen und Früchte dar, welche der Kronprinz, jeder der Geberinnen dankend, entgegennahm. Dann bestieg der Kronprinz den Wagen zur Fahrt nach der auf der linken Seite des Flusses gelegenen Hauptpromenade von Valencia, der Alameda, wo Se. kaiserliche und königliche Hoheit den Wagen verließ und, umgeben von den Spitzen der Behörden, die aufgestellten Truppen Revue passiren ließ. Nachdem der Kronprinz dem Kommandirenden seine besondere Zufriedenheit ausgesprochen hatte, bestieg er wieder den Wagen und begab sich in das Palais des Generalkapitäns, wo ein kurzer Empfang stattfand. Auf der ganzen Fahrt von der Rhede bis in das Palais wurde der Kronprinz von der alle Straßen dicht füllenden Bevölkerung mit lauten Zurufen und mit Hochrufen auf Deutschland begrüßt. Nach dem Empfange machte der Kronprinz eine Fahrt durch die Stadt zur Besichtigung der hervorragendsten Bauwerke.

* Valencia, 23. November. Bei dem Diner, das heute der Generalkapitän von Valencia zu Ehren des deutschen Kronprinzen veranstaltet hatte und welchem die Spitzen sämmtlicher Behörden anwohnten, brachte der Kronprinz einen Toast auf den König von Spanien und die Stadt Valencia aus, welche ihm einen so freundlichen Empfang bereitet habe. Der Bürgermeister der Stadt erwiderte dankend mit einem Toast auf Deutschland, den deutschen Kaiser und den Kronprinzen und sprach herzliche Wünsche für die Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen beider Länder aus. Der Kronprinz besuchte später das Theater, wo er ebenfalls Gegenstand begeisterter Kundgebungen war. Er nahm dort ihm von der Munizipalität und dem Generalrath dargebotene Erfrischungen an und setzte dann um Mitternacht seine Reise nach Madrid fort, nachdem er den Behörden wiederholt seine lebhafte Befriedigung über den ihm bereiteten warmen Empfang ausgesprochen hatte.

Britisches Reich.

* London, 21. November. (Der Vortrag des Hofpredigers Stöcker) im St. Stephens Klub erfährt noch ein Nachspiel. Der Ausschuß des Vereins erklärt in den Zeitungen, daß dies ohne sein Wissen und ohne seine Bewilligung geschehen sei und bedauert, daß es Herrn Stöcker gestattet wurde, im Klub zu sprechen, da er im Falle eines Gesuches, einen Vortrag abhalten zu dürfen, ohne Weiteres abschlägig beschieden worden wäre. Das Ausschußmitglied, welches die Schuld an diesem bedauernswerthen Vorkommnisse trägt, ist in Folge dessen aus dem Klub ausgetreten.

Aegypten.

* Kairo, 22. November. (Die Nachricht von der Niederlage Hicks Paschas) gelangte durch einen koptischen Beamten nach Khartum, und nach Duem durch andere Personen. Die Schlacht soll drei Tage, und zwar vom 3. bis 5. November gedauert haben; die ägyptischen Streitkräfte sollen vollständig vernichtet sein.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 23. November. (Zur Nachfeier der silbernen Hochzeit) unseres hohen Fürstenpaares wurde uns gestern Abend im hiesigen Theater ein seltener Kunstgenuß geboten. Einer der glänzendsten Abschnitte unseres Regentenhauses, das glorreiche Leben des Edlen Herrn von Lippe Bernhard II. (geboren um 1140, welcher bis 1197 regierte, später Abt in Dünamünde war und als Bischof von Semgallen (Livland) am 30. April 1223 starb) wurde uns in fünf meisterhaft vollendeten lebenden Bildern auf der Bühne vorgeführt, denen sich eine sinnige Verherrlichung der edlen Fürstin Pauline und des Jubelpaares anschloß. Bedenkt man unsere immerhin doch nur kleinen Verhältnisse, die wenig oder nichts von den nöthigen Kostümen und Dekorationen geboten haben werden, und daß demnach alles verfertigt oder weither verschafft werden mußte, erwägt man weiter, daß keinerlei Vorbild in einem Gemälde oder sonst vorlag und alles aus eigener Kraft geschaffen werden mußte, so kann man nicht genug staunen, über das vollständige Gelingen und glänzende Arrangement des Ganzen, welches dem Auge und dem Herzen so vollendet Schönes bot, wie man solches sonst nur in großen Städten bei hohen festlichen Gelegenheiten von auserlesenen Kräften genießen kann. Jede einzelne Gruppe und Person zeigte sich im besten Lichte und wir wüßten nichts, was irgendwie zu tadeln gewesen wäre. Wohl aber würden wir in Verlegenheit sein, wenn wir entscheiden sollten, welche Figur die ansprechendste, welches Bild das anziehendste war. Wir können nur sagen: alles war schön und jeder Platz wurde aufs Beste ausgefüllt; sämmtlichen Damen und Herren, die unserem Fürstenpaare zu dessen Ehrentage einen solch herrlichen Festabend bereiteten und uns mit so großen Opfern einen so schönen Genuß boten, gebührt ungetheiltes Lob und Dank. Hochverdient haben sich aber besonders diejenigen gemacht, welche den Plan faßten, im Einzelnen die Bilder anordneten und in vielen langen Proben zur Formvollendung brachten. Es ist das vor allen unser kunstverständiger Rechtsanwalt Runnenberg, Frau und Herr Baumeister Petri und namentlich unser Dichter Ernst Meier. Das von diesem verfaßte erklärende epische Gedicht ist ein Meisterwerk in seiner Art und wird hoffentlich irgendwie weiter veröffentlicht werden. Eine edle klangvolle Sprache, von jeder Uebertreibung frei, leitete jede Szene aus dem Leben des großen Bernhard zu den einzelnen Bildern ein und besonders ergreifend und tief empfunden waren die Worte vor dem vierten Aufzug. Es schien uns fast, als ob in dem Ganzen unserm Dichter Stoff zu einem Drama geboten wäre, welches seine früheren anerkannten Leistungen noch überstrahlen könnte. Viel trug gewiß auch zu dem durchschlagenden Erfolge der Prologe der sympathische Vortrag von Fräulein Hermine Cronemeyer bei, die eine anmuthige Erscheinung in edler Einfachheit

ohne irgend welches Haschen nach Effekt Wort und Inhalt für sich selbst reden ließ. Ihr und des Dichters Hervorruf wäre ein wohl verdienter gewesen. Doch enthielt sich dessen wohl im richtigen Takt das Publikum.

Wir können nur den Inhalt der fünf Bilder andeuten 1) Umgeben von Rittern und prunkendem Hofstaat empfängt der junge Bernhard den Ritterschlag. 2) Kaiser Barbarossa ertheilt auf glänzender Reichsversammlung im freien Walde die Genehmigung zur Erbauung Lippstadt's. 3) Der junge Held räumt die als Feldherr Herzog Heinrich's des Löwen tapfer vertheidigte Stadt Halbersleben vor dem Bischof Wichmann von Magdeburg. 4) Bernhard's Abschied von seiner Gemahlin, Familie und dem Hofgesinde, um sein Leben im Kloster zu beschließen. 5) Die feierliche Weihe zum Bischof durch seinen Sohn Otto in Utrecht. In dem letzten Bilde erhob sich im Hintergrunde unter einem feinen Aufbau von Gewächsen die Kolossalbüste der Fürstin Pauline aus Marmor; im Vordergrunde standen die beiden Büsten des Jubelpaars, welche von einem Genius, durch Fräulein Böhmer edel und schön dargestellt, mit einem Silberkranz gekrönt wurden.

Es würde zu weit führen, die einzelnen Bilder näher zu schildern; wir würden damit doch nur einen gar zu schwachen Abklatsch bieten können. Jedem, welcher diese erste Vorstellung nicht besuchen konnte, wird dazu am nächsten Montag Gelegenheit geboten werden, wo dieselbe wiederholt wird. Wir empfehlen den Besuch nicht blos des guten Zweckes wegen, welcher mit der Vorstellung verbunden ist, sondern um ihrer selbst willen. Es steht zu erwarten, daß wie gestern, auch am Montag das Haus völlig ausverkauft sein wird, und würde gewiß auch den Kleinen der Besuch und die Freude unter Leitung ihrer Lehrer zu gönnen sein, wie in anerkennenswerther Weise die Schülerinnen unserer höhern Töchterschule zu der Festvorstellung von mehreren Lehrerinnen geführt waren.

* Detmold, 24. November. (Fahneneid.) Heute Morgen wurde den Rekruten der hiesigen Garnison in der reformirten und katholischen Kirche der Fahneneid abgenommen. Die hierbei benutzte Fahne des Bataillons wurde unter klingendem Spiele nach ihrem Standorte zurück gebracht.

* Lage, 21. November. (Delegirtentag des Lippischen Kriegerbundes.) Am nächsten Sonntage, Nachmittags, tagt im Vereinslokale des hiesigen Kriegervereins der Delegirtentag des Lippischen Kriegerbundes. Zu demselben werden sämmtliche dem Bunde angehörige Krieger-, Reserve- und Landwehr-Vereine ihre Delegirte entsenden. Auf der Tagesordnung stehen 2 Punkte: 1) Vorlage, bezw. Genehmigung der neuen Bundesstatuten und 2) Bericht des Bundespräsidiums über die dem Durchlauchtigsten Fürstenpaare zur Silber-Hochzeit überreichte Glückwunschadresse. Der Bundespräses wird auch Bericht erstatten über den dem Bundespräsidium Seitens der Höchsten Herrschaften aus Anlaß der Adreßüberreichung gewordenen überaus gnädigen Empfang. Wir sind ermächtigt an dieser Stelle mitzutheilen, wie es als sehr wünschenswerth bezeichnet werde, daß auch diejenigen Kriegervereine, welche bislang dem Bunde noch nicht beigetreten sind, Deputationen zu diesem Delegirtentag hersenden möchten, auch, daß überhaupt sonstige Bundesmitglieder den Verhandlungen des Delegirtentages beiwohnen können.

* Horn, 18. November. (Die Ofenklappe.) Wie gefährlich es ist, nicht mit möglichster Vorsicht bei Oefen mit sog. „Schiebern" umzugehen, beweist der nachstehende Unglücksfall. Ein hier wohnender Ziegler ist diesen Sommer auf einer Ziegelei bei Brakel, Kreis Höxter, beschäftigt gewesen. Vor einigen Tagen sitzt derselbe mit noch zwei Arbeitern Abends auf der Heizstube. Einer von ihnen legt vor dem Zubettegehen noch Kohlen in die Gluth und schließt den Ofenschieber. Alle drei Ziegler legen sich zur Ruhe. Die ganze Nacht hindurch steigt nun der Kohlenrauch in die Schlafkammer. Als am folgenden Morgen gegen 5 Uhr Jemand Steine holen will, findet er noch die Thür verschlossen; da er nun nicht weiß, was das bedeutet, bricht er dieselbe offen. Ein ungeheurer Rauch verhindert aber den Eintritt in das Zimmer. Nachdem sich der Dunst verzogen hat, eilt man zu den Innewohnenden, findet jedoch dieselben erstickt in ihren Betten. Die sofort herbeigeholte ärztliche Hülfe stellte Wiederbelebungsversuche an, die indeß bei Friedrich Jürgens von hier, 25 Jahre alt, erfolglos blieben. Die beiden übrigen Arbeiter wurden sofort ins Krankenhaus transportirt, wo man sie ins Leben zurückrief. Jürgens wurde am Sonnabend Abend hierher gebracht und geleitete ihn heute Nachmittag eine große Menschenmenge, darunter der Krieger- und Turnverein Horns zur letzten Ruhestätte. Möge dieser Fall zur Warnung dienen. (H. K.)

* Salzuflen, 23. November. (Vor dem hiesigen Schöffengerichte) hatten sich 1) eine Anzahl Militairpflichtiger zu verantworten, weil sie in dem Musterungstermine ohne Entschuldigung ausgeblieben waren. Dieselben wurden mit 5 ℳ und bezw. 1 ℳ Geldstrafe belegt, an deren Stelle eventuell 2 Tage und bezw. 1 Tag Haft treten; 2) der Gutsbesitzer Rhodovi zu Hündersen, weil er ohne Begleitung des Jagdberechtigten in dem Hölser Jagddistrikte die Jagd ausgeübt hatte, wurde in eine Geldstrafe von 6 ℳ verurtheilt; 3) dem Landwirth Friedrich Pecher an der Bega, welcher dieselbe Strafthat zu zwei verschiedenen Malen sich hatte zu Schulden kommen lassen, wurde eine Geldstrafe von 9 ℳ auferlegt; 4) von den der Körperverletzung angeklagten Friedrich Schuckmann zu Lockhausen und August Leßmann zu Hagen wurde ersterer zu 2 Monaten Gefängniß sowie zur Bezahlung einer Buße verurtheilt, letzterer dagegen freigesprochen; 5) Kolon Sundermann Nr. 54 zu Oberwüsten wurde mit 1 Woche Haft belegt, weil er groben Unfug verübt hatte; und 6) die Dienstmagd Johanne Strunk aus Lage wurde wegen Diebstahls zu einer Gefängnißstrafe von 3 Wochen verurtheilt, während wegen Hehlerei über ihre Stiefmutter, die Ehefrau Elges m. Berkemeier zu Lage, eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen verhängt wurde.

* Herford, 21. November. (Neue Zeitung.) Im Verlage von G. A. Landwermann u. Komp., soll vom 1. Dezember c. ab ein neues Blatt, die „Herforder Zeitung" hier erscheinen und zwar 3mal wöchentlich zum Abonnementspreise von 1 ℳ 25 ₰ pro Quartal. Die Tendenz wird eine gemäßigt liberale sein.

* Löhne, 20. November. (Verunglückt.) Gestern Abend gegen 8 Uhr wurde auf dem hiesigen Bahnhofe ein Bremser der Altenbekener Bahn zwischen den Geleisen todt aufgefunden. In der rechten Hand hielt derselbe krampfhaft seine Laterne. Das Gesicht war dick geschwollen und vollständig beschmutzt. Dem Vernehmen nach soll der Verunglückte beim Rangiren von der Bremse gestürzt sein. Heute Nachmittag hat die Leichenschau seitens des königlichen Amtsgerichts in Oeynhausen stattgefunden.

* Porta Westfalika, 19. November. (Die Weserbrücke.) Der Bürgerschaft Mindens und anderer Nachbarorte ist dieser Tage eine Petition zur Unterschrift vorgelegt worden, in welcher die königl. Regierung ersucht wird, die hier über die Weser führende, das Landschaftsbild ungemein verschönernde Kettenbrücke für den öffentlichen Verkehr zu erwerben. Dieselbe ist bei Liquidation des Eisenwerks Friedrichshütte mit diesem zu verhältnißmäßig geringem Preise in die Hände von Privatleuten übergegangen, welche das Etablissement niederlegen.

Schiffsnachrichten.

* Bremen, 23. November. Der Postdampfer „Amerika", Kapitän F. Hamelmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 7. November von Bremen abgegangen war, ist wohlbehalten in Baltimore angekommen. S. u. O.

Neueste Nachrichten.

* Madrid, 23. November. Der Kronprinz ist heute 11½ Uhr Mittags hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe vom Könige aufs Herzlichste empfangen, mit welchem er gemeinsam in einem offenen Daumontwagen zum königl. Schlosse fuhr, wo die Minister und Großwürdenträger den hohen Gast erwarteten. Auf dem ganzen Wege ward der Kronprinz von einer dichtgedrängten Bevölkerung ununterbrochen mit beifälligen Zurufen begrüßt. Von den Balkons herab grüßten die Damen durch Wehen der Taschentücher.

* Madrid, 23. November. Um 12 Uhr Mittags langte hier der Extrazug mit dem deutschen Kronprinzen und Gefolge an; König Alfons erwartete seinen Gast am Bahnhof in preußischer Ulanenuniform. Das Militär mit Fahne bildete Spalier und die Musik spielte die preußische Nationalhymne. Der Bahnhof war prächtig geschmückt; der Empfang war ein festlicher, namentlich thaten sich die Hunderte von Deutschen hervor, welche in Madrid anwesend sind. Dann folgte eine prächtige Fahrt über den Prado an den dort aufgestellten Truppen vorüber nach dem Palast Real; Nachmittags findet eine Ausfahrt durch die Straßen, Abends Besuch der Oper statt.

* Madrid, 23. November. Der Extrazug mit Sr. k. k. Hoheit dem Kronprinzen wurde von Valencia bis hierher an allen Bahnhöfen, Wärterhäusern, dem ganzen Bahngeleise entlang durch Doppelposten der Nationalgarde salutirt. Beim Empfang am hiesigen Bahnhofe umarmten und küßten sich der König und der Kronprinz wiederholt. Der König trug die preußische Ulanenuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens, der Kronprinz die preußische Generalsuniform mit dem Schwarzen Adlerorden und dem Goldenen Vließ. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenkompagnie mit Fahne und Musik aufgestellt, welche die preußische Nationalhymne spielte. Der Galawagen, worin der König und der Kronprinz nach dem Königspalaste fahren, wurde durch eine Eskadron Kürassiere eskortirt, deren Musik Fanfare blies. Im Königspalaste begrüßte die Königin den Kronprinzen, auch dort war eine Ehrenwache aufgestellt. Auf dem Bahnhofe, sowie in allen auf das Festlichste dekorirten Straßen befanden sich dichte Menschenmassen, den Kronprinz enthusiastisch begrüßend. Die hier lebenden Deutschen bewillkommneten den Kronprinzen am Bahnhofe mit begeisterten Hochrufen.

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Mewes in Detmold.

Eine
Wohnung
von 5—6 Räumen oder ein Haus wird zu miethen gesucht. Schriftliche Offerten nimmt die Exp. d. Bl. unter Nr. 415 entgegen.

In meinem Hause, Lange-Str. C 36, sind ein
Laden nebst Comptoir
und dazu gehörigen Lagerräumen und die
zweite Etage,
bestehend aus sechs Piecen, Küche, Keller und Boden auf den 1. April 1884 zu vermiethen.
Th. Wirsing.

Eine für Ziegler besonders geeignete, ganz in der Nähe von Detmold gelegene
Stätte,
best. aus Wohnhaus mit Stallung und ca. 7 Schffls. guten Acker- und Gartenlandes, ist billig zu verkaufen.
Schriftliche Anfragen wolle man unter Nr. 310 an die Exp. der Lipp. Landeszeitung richten.

Eine
Stube nebst Kammer
zu vermiethen.
Ed. Pauck.

Starke Eichen, Eschen, Buchen, Ahorn, Birken und Kirschbäume
werden zu kaufen gesucht von
L. Agethen.
Holz-Handlung.
Detmold, den 22. Nov. 1883.

Große Auswahl in Winterfilzschuhen bei Th. Haberbeck.

Damen-Ballschuhe, vorräthig bei Th. Haberbeck.

Eine Wohnung zu vermiethen.
Th. Haberbeck,
Schülerstraße.

Lehrling gesucht
für meine Kolonial- und Materialwaaren-Handlung pr. 1. April 1884.
H. C. Brinkmann,
Bielefeld.

Ein Kellner mit guten Zeugnissen sucht Stelle.
Ein Kellnerlehrling und Gärtnerlehrling werden gesucht.
Zu erfragen bei
Frau Festing,
Gesindevermittlerin.

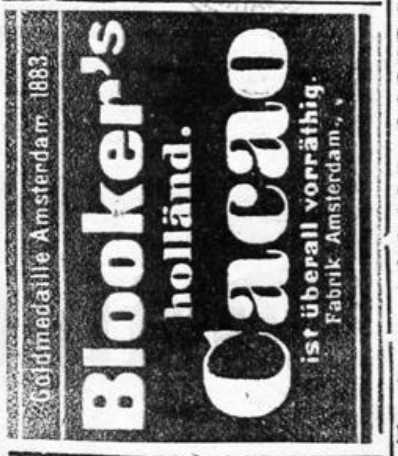
Es empfiehlt sich den geehrten Damen
hochachtungsvoll
Wilh. Maade,
Damenschneiderin.
Detmold. Weinbergstr. 11.

A. Schieferdecker.
Detmold.
Lager von Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren. Einfache bis zu den besten Möbeleinrichtungen für Zimmer und ganze Wohnungen. Sämmtliche Tapezierarbeiten und Reparaturen werden prompt und billigst besorgt.

Eine große Auswahl Winter-Paletots von 22 ℳ an, Kaisermäntel 20 ℳ, Jaquetts und Röcke 17 ℳ, Joppen 8 ℳ, Hosen 8 ℳ, Westen 4,50. Anzüge nach Maaß 45 ℳ, Schlafröcke 13 ℳ empfiehlt bei Baarzahlung mit 5% Rabatt
Aug. Köster Ww.,
Hornschestraße.


Tiefbohrungen
auf jedes Material bis zu beliebiger Tiefe unternimmt
A. Pettenpohl,
Detmold. Bohrmeister.
Artesische und Abfort-Brunnen.

Ein reichhaltiges Lager in Uhren und optischen Instrumenten halte ich bei Bedarf bestens empfohlen.
H. Schwake,
Detmold. Exterstraße Nr. 4.



Ein Ziegelmeister
für den Betrieb einer Ziegelei von etwa 500000 Stück Backsteine und Ziegel wird zu engagiren gesucht. Den Vorzug erhält ein verheiratheter Meister, der dauernd seinen Wohnsitz auf dem Werke einnimmt.
Meldungen unter Beifügung der Abschrift von Zeugnissen sind unter M. W. 80 franko zu adressiren an A. Winkler's Annoncen-Expedition in Hildesheim.

Die Kaffee-Grosshandlung
von Wulfers & Lefers in Bremen empfiehlt folgende auf die Reinheit des Geschmackes geprüfte Qualitäten:

feiner Santos-Kaffee	à 40	Pf	pr. Pfd.
feinster dto.	à 45	„	„ „
feinster Campinos	à 50	„	„ „
feiner grüner Java	à 60	„	„ „
feinster dto.	à 70	„	„ „
feiner gelber	à 70	„	„ „
feinster dto.	à 80	„	„ „
feiner Guatemala	à 70	„	„ „
feinster dto.	à 75	„	„ „

Sämmtliche Sorten sind kräftig u. reinschmeckend. Preise verstehen sich bei Abnahme von mindestens 9½ Pfd. Netto gegen Nachnahme.


Cordpantoffeln m. durchsteppt. Tuchsohl. u. imitirt. Lederauflage f. Frauen Dutzend 51 ₰ Mk., mit holzgenagelten festen Tuchsohl. für Frauen Dutzend 6¾ Mk. Bei grösser. Abnahme billiger lief. G. Engelhardt, Zeitz.

Auf dem Rittergute **Braunenbruch** werden zum 1. April 1884
4 Knechte
gesucht. Lohn 225 Mark.
Merckel.

Dienstag, 27. November:
Markt!
Tanzvergnügen, frische Rinderwurst, frische Leberwurst 2c.
Belle. **W. Brand.**

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Lopshorn.

Am Sonnabend, den 1. Dec. d. J., Morgens 10 Uhr soll im Dörenkruge zu Augustdorf nachbenanntes Kiefern-Holz meistbietend verkauft werden:

1. Distr. Körkerbusch (32) 48 starke Haufen,
2. Distr. Kleinesenne (47, 52 und 55) 1 St. Nutzh. zu 0,45 fm und 114 starke Haufen.

Heidenthal, 22. Novbr. 1883.

Der Oberförster Limberg.

Verkauf von Birkenholz im Forstrevier Sternberg.

Am Mittwoch den 28. d. M., Morgens 10 Uhr, wird in der Behmeierschen Gastwirthschaft zu Linderhofe das in den Schutzbezirken Barntrup, Steinegge und Brake pro 1884 zum Einschlage gelangende Birken-Nutz- und Brennholz-Derbholz, veranschlagt zu 110 rm, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft.

Sternberg, den 19. Novbr. 1883.

Der Oberförster F. Heise.

Glas-Chromographie-Salon-Bilder

zu billigen Preisen bei

E. Hammann.

Geschnitzte Holzwaaren,

passend für Stickereien, als:

Etagèren, Consolen, Pfeifenständer, Rauchtische und Service, Schreibzeuge, Uhrhalter, Bürsten, Staub- und Handtuchhalter ꝛc.

empfehlen in großer Auswahl

Sonntag & Vos

Alfred Heinrichs Nachfolger,

Detmold.

Amerikanische Regulir-Füllöfen

mit Illumination, Ventilation und Kochvorrichtung, permanent brennend, empfehlen

Sonntag & Vos

Alfred Heinrichs Nachfolger

Detmold.

Großes Lager

von

echten Senking'schen

Kochmaschinen.

Alleinverkauf für hier und Umgegend.

Sonntag & Vos

Alfred Heinrichs Nachfolger

Detmold.

2 Schneider-Gesellen

sucht **C. Vollhöfer.**

Salzuflen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden

Knaben

wurden hoch erfreut

A. W. Brüggemann,

Elisabeth Brüggemann

geb. Brandes.

Schötmar, den 23. Nov. 1883.

Sophie Schäfer

Fritz Hartmann

Verlobte.

Barntrup.

Aus Anlass der **Festvorstellung** im **Fürstlichen Theater** empfiehlt die Unterzeichnete aus ihrem Verlage:

Magistri Justini Lippiflorium

herausgegeben von

Dr. Georg Laubmann.

Herr Bernhard zur Lippe

von

Dr. Paul Scheffer-Boichorst.

gr. 8° 1872. 13 Bogen. Preis 2 ℳ 25 ₰.

Enthält ein vollständiges Lebensbild des Edlen Herrn Bernhard zur Lippe, zusammengetragen aus urkundlichen Quellen.

Detmold, im November 1883.

Meyer'sche Hofbuchhandlung

(H. Denecke).

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von der Bruchstraße auf die **verlängerte Bruchstraße** verlegt habe. Da ich nun in meinen neuen Geschäftsräumen besser eingerichtet bin, so wird es mein eifrigstes Bestreben sein, jedem meiner hochgeehrten Kunden, soviel in meinen Kräften steht, durch prompte und reelle Bedienung gerecht zu werden.

Detmold. **Ernst Hammann.**

Ein reich assortirtes Lager von **Lederwaaren** empfiehlt **E. Hammann.**

Das Neueste in **Photographie-Album** empfiehlt **E. Hammann.**

C. H. BURK STUTTGART — Schutz-Marke

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.

Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)

In Flaschen à ca. 100 gr. M. 1.—, à 250 gr. M. 2.—, à 700 gr. M. 4.50.

Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes, diätetisches Mittel, dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,** bei den Folgen des übermässigen Genusses von Bier und Wein etc.

Man verlange ausdrücklich: **„Burk's Pepsin-Wein"** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in der Hofapotheke in Detmold.

Anerkennung.

Im Interesse aller Hals- und Brustleidenden halte ich es für meine Pflicht unaufgefordert auszusprechen, daß der rheinische **Trauben-Brust-Honig** von W. H. Zickenheimer in Mainz, welchen ich von Herrn Kaufmann Bahlsen hier beziehe, sich in meiner Familie als ein vortreffliches Mittel gegen Husten, Hals- und Brustleiden bewährt hat. Die Wirkung dieses Hausmittels war oft eine geradezu überraschende und selbst bei hartnäckigen Uebeln trat schon nach kurzem Gebrauche eine wesentliche Linderung ein. Ich kann daher diesen angenehmen Saft aus vollster Ueberzeugung auf das Angelegentlichste empfehlen.

Erfurt, den 8. April 1883.

Dr. Vorbrodt, Stadtschulrath.

Der rheinische Trauben-Brust-Honig, seit 17 Jahren aus dem Extrakte auserlesener rheinischer Weintrauben und dreifach geläutertem Rohrzucker in Form eines flüssigen Honigs allein ächt bereitet von W. H. Zickenheimer in Mainz, ist das edelste, angenehmste und wirksamste Haus- und Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- und Brustleiden, Husten der Kinder ꝛc. und durch unzählige Anerkennungen ausgezeichnet. Jede Flasche trägt nebige Verschlußmarke, sowie im Glase und auf dem Etikett die Firma des Erfinders und Fabrikanten.

W. H. ZICKENHEIMER MAINZ

Zu haben in Detmold bei Carl Pustkuchen, in Salzuflen bei August Brinkmann.

Die zur Nachfeier der silbernen Hochzeit des Durchlauchtigsten Fürstenpaares am 22. d. M. stattgehabte **Festvorstellung** im Theater

Bernhard II.

Edelherr zur Lippe

Festgedicht von Ernst Meyer

mit lebenden Bildern

wird am **Montag, den 26. d. M.** wiederholt.

Beginn der Vorstellung: 7 Uhr Abends.

Kassenöffnung 6½ Uhr.

Preise der Plätze:

I. Rang, Sperrsitz, Salonloge, Parketloge, Prosceniumsloge, Fremdenloge und die nummerirten mittleren Parterreplätze 1 ℳ 50 ₰.

II. Rang und die Seitenplätze des Parterre 1 ℳ

Amphitheater und Gallerie 50 ₰.

Kinder zahlen für II. Rang und Seitenplätze des Parterre die Hälfte.

Einlasskarten sind im Theaterbureau Sonnabend Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und Montag Vormittags von 10 bis 1 Uhr sowie Abends an der Kasse zu haben.

Den Theater-Abonnenten bleiben ihre Plätze bis Sonnabend, den 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr reservirt.

Der Ueberschuss der Einnahme ist zu milden Zwecken bestimmt.

Detmold, den 23. November 1883.

Das Comité.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich am heutigen Tage die

Schenk- und Gastwirthschaft

Gasthof „Stadt Detmold"

übernommen habe.

Mittagstisch von 50 Pfennig an; für Ausspann warme, geräumige Stallung.

Reelle Bedienung wird zugesichert und bitte ich um recht zahlreichen Besuch.

Detmold, den 20. November 1883.

W. Iselhorst.

Wichtig für Abonnenten und Inserenten!

Hannoverscher Courier.

Verbreitetste Zeitung

in ganz Nordwest-Deutschland.

(In der ganzen Provinz Hannover, in Braunschweig, Oldenburg, Hessen, den Lippischen Landen und angrenzenden Theilen Westfalens, Sachsens, Thüringens ꝛc.)

Täglich 2 Ausgaben, Sonntag und Montag nur eine. Abonnements-Preis bei allen Postanstalten, einschließlich des Post-Aufschlags, **vierteljährlich nur 6 Mark 25 Pf.**

Eigene Telegraphenleitung auch für Parlamentsberichte, Börse ꝛc. ꝛc. Vorzügliche politische Originalberichte, schnellste Bericht-Erstattung, reichhaltiges Feuilleton, eingehende Berücksichtigung von Handel, Industrie und Landwirthschaft, Verloosungs-Listen ꝛc. ꝛc.

= Inserate =

finden durch den Hannoverschen Courier in ganz Nordwest-Deutschland eine weite, unübertroffene und äußerst erfolgreiche Verbreitung, namentlich in allen besser situirten Kreisen der Bevölkerung.

Der

Weihnachts-Anzeiger

erscheint

Sonnabend, den 1. Dcbr., Sonnabend, den 8. Dcbr. und Sonnabend, den 15. Dcbr.

und werden die dafür bestimmten Inserate **bis spätestens Mittwoch, den 28. d. M.** erbeten.

Preis der 5gespaltenen Corpuszeile

5 Pfennige

unter der Bedingung, daß das Inserat für alle drei Nummern unverändert aufgegeben wird.

Die Expedition der Lippischen Landeszeitung.



Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 26. Nov. 1883, Abends 8 Uhr:

Uebung für die ganze Wehr.

Der Vorstand.

Hôtel A. Müller

(Zimmer rechts.)

Heute Abend 8½ Uhr

Versammlung

Fechtschule

1847 und 13,752

Hierzu eine Beilage.

Ueber den Mißbrauch des Tabakrauchens für die Gesundheit.

Daß das Tabakrauchen, im Uebermaß genossen, schädlich ist, weiß so ziemlich jeder Raucher; aber die meisten halten sich darin für gefeit, meinend, daß ihre Gesundheit dadurch nicht exzitirt werde, weil es eben ihre Liebhaberei ist. Ein berühmter Arzt läßt, durch böse Erfahrungen angeregt, nun neuerdings einen Warnungsruf ertönen, indem er die Fälle übler Folgen darlegt.

Derselbe wurde im September vorigen Jahres zu einem hochgestellten Beamten gerufen, der, wie man ihm sagte, einen Schlaganfall gehabt habe. Auf seinem Bureau beschäftigt, war er plötzlich bewußtlos zusammengesunken, ohne daß man bei dem Mann einen derartigen Zufall hätte voraussetzen können. Bei der Ankunft des Arztes hatte er die Besinnung wieder bekommen, klagte aber über Schwindel und eine solche Benommenheit des Kopfes, daß er nicht aufrecht sitzen konnte; außer diesem Zustande war aber kein Symptom eines Schlagflusses vorhanden. Nach einer sehr genauen Untersuchung erklärte der Arzt der Familie, daß hier durchaus kein Schlaganfall vorläge und der Gesundheitszustand des Kranken für den Moment keine Gefahr darbiete; in wenigen Tagen würde er sich erholen und seine Geschäfte fortsetzen, nur müsse der Patient seinen Vorschriften Folge leisten. Es lag hier entschieden ein Mißbrauch des Tabakrauchens vor, der ihm den Unfall zugezogen. Seine Familie bestätigte denn auch, daß er von früh Morgens bis spät Abends rauche; und er selbst gestand, daß er mindestens 12 bis 15 starke Cigarren konsumire.

Der Mißbrauch des Tabakrauchens erscheint aber nicht immer in solchen Anfällen, wie wir ihn hier vorführten; ein erstes Symptom, das am häufigsten auftritt, ist der Einfluß, den der Tabak auf die Verdauungsfunktionen ausübt. Die starken Raucher essen generell wenig; jeder weiß, daß es nur einer Cigarrette bedarf, um den Appetit zu beseitigen — daher man im Kriege, wo es oft nichts zu essen giebt, — den Soldaten durch Cigarren über das Gefühl des schmerzlichen Hungers hinweg hilft.

Es ist aber nicht immer so leicht, die Einwirkung des Tabak zu erkennen, denn gewöhnlich zählen die starken Raucher auch zu den durstigen Kehlen, und oftmals vermählt sich die Wirkung des Alkohols mit der des Tabaks. Wie beim Alkohol, so ist der Genuß des Tabak, nüchtern genossen, viel gefährlicher als nach einer Mahlzeit, denn er absorbirt viel heftiger, seine Wirkung ist schneller und schädlicher. Viele Personen behaupten, daß sie besser verdauen, wenn sie nach dem Essen rauchen; aber Jeder weiß, welchen Einfluß das Rauchen auf die Absorption des Speichels hat; es entsteht daher immer ein Verlust des zur Verdauung nöthigen Speichels, der sich in der Konsequenz zum Nachtheil der anderen gleichartigen Verdauungsstoffe bemerkbar macht. Man kann daher nicht behaupten, daß die Gewohnheit des Rauchens nützlich sei, und noch weniger behaupten, daß sie nicht schade.

Man muß indessen gewissen eingewurzelten Gewohnheiten Rechnung tragen, welche die absolute Beraubung noch schlimmer, als den Mißbrauch machen würden. Aus demselben Grunde haben die Aerzte zu allen Zeiten anerkannt, daß man niemals einen von der Alkohol-Leidenschaft Befallenen, selbst nicht in Krankheitsfällen, ganz des Genusses spirituöser Getränke berauben darf. Man kann auch im Tabak eine gute Eigenschaft anerkennen, und zwar die einzige, die er hat, welche in seiner abführenden Wirkung besteht. Es genügt für Manchen, daß er nüchtern nur eine Pfeife raucht, um eine wohlthätige Wirkung davon zu haben.

Um den nachtheiligen Einfluß des Tabaks auf die Verdauung zu betonen, genügt es, an die große Anzahl von Männern zu erinnern, die an Verdauungsschwäche, Magenkrampf und überhaupt an allen Arten von Gastrose leiden und dieses nur dem übertriebenen Genuß des Tabaks verdanken.

Das Tabakblatt rangirt in die Klasse der Gifte, die man zu den narkotischen zählt, d. h. die betäubende und erregende Eigenschaften vereinen. Jeder wird, wenn er den Katarrh hat und in ein mit Tabakrauch angefülltes Zimmer tritt, sofort einen Hustenreiz empfinden, einen Kitzel im Halse, der ihn nicht eher verläßt, als bis er das Rauchzimmer verläßt. Das Tabakrauchen ist auch für alle Diejenigen, die an Affektionen der Respirationsorgane leiden, entschieden schädlich, es verlängert auch jeden Katarrh und erzeugt bei Personen, die zu Lungenkrankheiten neigen, leicht Blutspeien und chronische Halsleiden. Leute, die mit Asthma behaftet sind, behaupten, daß, wenn sie während des Anfalls Tabak, vermischt mit den Blättern des Stechapfels, rauchen, es ihnen Erleichterung verschaffe. Der Arzt glaubt, daß bei diesen passionirten Rauchern der kleine Tabakzusatz ihnen den faden Geschmack der Blätter der Datura angenehmer mache.

Eine ganz entschiedene, aber die vielleicht am wenigsten gekannte Wirkung des Tabaks ist die auf das Herz; denn sein Einfluß stört die Blutzirkulation. Bei den starken Rauchern ist der Puls gewöhnlich unregelmäßig, oft langsamer schlagend. Bei dem Kranken, von dem Eingangs die Rede war, gab der Puls nur 50 Schläge in der Minute; das war das Symptom, welches den Arzt zuerst auf den Weg einer richtigen Diagnose leitete. Herzschlagen, Erstickungsanfälle, Athemlosigkeit beim Gehen, Schmerzen im Zwerchfell: das sind die hauptsächlichsten Erscheinungen, die ein Mißbrauch des Tabakrauchens durch den veränderten Blutumlauf erzeugt. Die Wissenschaft weiß aus Erfahrung, daß aus derselben Ursache mehrfache gefährliche, ja tödtliche Krankheiten entspringen; doch kann sie nur warnend auftreten, denn der Leidenschaft des Menschen predigt man vor tauben Ohren. Das Nervensystem ist aber dasjenige, das am lebhaftesten durch den Tabak influenzirt wird. Selbst bei geringer Dosis kann das Rauchen Schwindel und Betäubung erzeugen, die anfänglich vorübergehend, dann aber damit enden können, daß sie kontinuirlich werden.

Im Anfange fühlt jeder Raucher eine Erregung des Gehirns, die nicht ohne angenehmen Reiz ist; bald aber folgt demselben eine widerwärtige Uebelkeit, die das Gehen erschwert und unsicher macht, ihn oft tagelang ans Zimmer fesselt. Bei einem erhöhteren Grade dieses Zustandes treten dann mitunter Anfälle hinzu, welche die größte Aehnlichkeit mit einem Gehirnschlage haben, wie wir einen solchen im Eingange zitirt haben. Wenn der Raucher nicht dadurch erschrocken, verständig genug ist, das Uebermaß des Tabakgenusses zu mindern, so wiederholen sich diese Anfälle häufiger und führen zu einem schlechten Ende. Gleichzeitig leiden nach solchen Attaquen die intellektuellen Fähigkeiten; das Gedächtniß, wie das Empfindungsvermögen werden schwächer und ein völliges Stumpfwerden oder Geisteszerrüttung sind die Folgen des zu leidenschaftlichen Genusses des Tabaks, der schließlich ganz ähnlich wie das Uebermaß des Genusses der Spirituosen wirkt. Es tritt, wie bei diesem, im nüchternen Zustande ein blasses, gelbliches Aussehen ein, die Verdauung wird schlecht und gastrische Beschwerden peinigen ihn; er lebt aber schließlich doch nur, um zu rauchen, denn der Reiz auf der Zunge wird ihm zum Bedürfniß.

Selbstverständlich treten die hier geschilderten Zustände nur bei den enragirten Rauchern auf, die sich nur zu oft auch noch anderen Exzessen hingeben. Im Uebrigen bringt bei Vielen die Gewohnheit im dolce far niente eine unbeachtete Steigerung des Rauchens zu Wege; für diese ist es gut, daß sie an die gefährlichen Folgen erinnert werden und diese überhandnehmende Neigung einer strengeren Regelung unterwerfen.

Vermischtes.

* Braunschweig, 23. November. (Große Aufregung) herrschte heute Nacht in einem hiesigen Hotel. Als nämlich ein Gast sich zur Ruhe begeben wollte, überzeugte er sich, seiner Gewohnheit gemäß, davon, daß auch sonst Niemand in seinem Logirzimmer war. Man kann sich nun seinen Schreck denken, als der Fremde unter seinem Bette einen Menschen liegen sah, der vorher mit ihm gesprochen und Kenntniß von seiner, des Gastes Baarschaft (angeblich 2000 ℳ) gehabt hatte. Selbstredend wurde der Eindringling, angeblich schlecht beleumundet, festgenommen.

* * *

* Ein Ammen-Strike hat einige Zeit die Hauptstadt Frankreichs bedroht. Die von der „Assistance publique“ für Findlinge und verwaiste Säuglinge engagirten Ammen waren entschlossen, sofort ihre rührende Thätigkeit einzustellen, im Falle man ihnen nicht ihr Gehalt aufbesserte. Direktor Quentin gelobte in seiner Bedrängniß, den Wünschen der revoltirenden „nounous“ zu willfahren; er wird nächster Tage deshalb mit der Forderung einer Budgeterhöhung vor den Pariser Munizipalrath treten.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* Kunst und Kunstgeschichte. Eine Einführung in das Stadium der neueren Kunstgeschichte von Alwin Schultz. Die erste Abtheilung dieses Buches, welche den 18. Band der deutschen Universalbibliothek „Das Wissen der Gegenwart“ bildet, ist soeben erschienen. Dieselbe umfaßt das Gebiet der Architektur und Plastik. Der gelehrte Autor behandelt den interessanten Stoff in neuartiger fesselnder Weise. Treu dem im Titel ausgesprochenen Vorsatz nicht sowohl eine Kunstgeschichte selbst als eine Einführung in das Studium derselben zu bieten, sucht er grundlegend für das Verständniß zu wirken und in großen entscheidenden Zügen die innere und äußere Entwicklung der bildenden Künste zu Kennzeichnen. In gekreuzter Eintheilung berücksichtigt er ebensowohl das historische wie das technische Moment. Besonderes Gewicht legt er darauf, den Leser in die Werkstatt des Künstlers einzuführen und klare Vorstellungen über die Entstehung eines Bildwerkes zu verbreiten. Die Vorrede, welche sehr interessante Aufklärungen über das oft mißverstandene innere Verhältniß zwischen Kunst und Wissenschaft bietet, folgt eine meisterhafte übersichtliche Einleitung, welche das Gebiet der Kunstgeschichte abgrenzt, die Aufgaben der Archäologie und der Aesthetik klarlegt und wichtige Vorschläge enthält, wie in der Gegenwart das Interesse für bildende Kunst zu stärken und zu befestigen wäre. Dieser Einleitung folgen unter dem Haupttitel: „Die Technik der verschiedenen Künste“ zwei umfangreiche Abschnitte „Die Baukunst“ und „Die Plastik“. Wir erhalten da zuerst einen Ueberblick über die Geschichte der Architektur, über die äußeren und inneren Bedingungen, unter denen sich diese Kunst entwickelt hat, dann einen Einblick in das Wesen des architektonischen Entwurfs, der Baukonstruktion, der Ornamentik und der Baustile, wie endlich in die Technik der sich an die Architektur anlehnenden Kunstgewerbe: Tischlerei, Goldschmiedekunst, Schmiede- und Schlosserkunst u. s. w. In gleicher Weise weiht uns der Autor, ein kundiger Führer, in die Entwicklung der Plastik ein, indem er uns zunächst ein allgemeines Bild der Entwicklung bietet und dann die verschiedenen Arten der Bildhauerei, der Modellirung und des Gusses durchgeht. Die zahlreichen Beispiele, die der Darstellung jedes Entwicklungsstadiums und jedes Kunstzweiges beigegeben sind, schließen eine neuere Kunstgeschichte in Umrissen in sich. Selten erscheint so viel Stoff auf engem Raume in so präziser und lichtvoller Form dargeboten, wie in diesem Buch. Zumal die eigentliche Atelierthätigkeit des Künstlers hat bisher wohl kaum in einem populären Handbuch eine so gründliche und verständliche Behandlung erfahren. Der Nutzen des schönen Buches und die Freude an demselben wird durch eine ganz ungewöhnliche Fülle von Abbildungen gehoben. Das Buch, das 38 Vollbilder und 120 in den Text gedruckte Abbildungen enthält, kann als ein wahres Schatzkästlein an Illustrationen bezeichnet werden. Die durchweg gelungenen Holzschnitte und Zinkographien vermitteln uns eine lebendige Vorstellung von den bedeutendsten architektonischen und plastischen Werken und unterstützen andererseits die Ausführungen des Autors über Konstruktionen und technische Vorgänge.

Wochenmarktbericht.

* Detmold, 24. November. Weizen pr. 50 Kilo 9,— M. Roggen, pr. 50 Kilo 7,80 M. Mengekorn, pr. 50 Kilo 8,25 M. Gerste pr. 50 Kilo 7,50 M. Raufutter, pr. 50 Kilo —,— M. Hafer pr. 50 Kilo 7,— M. Heu pr. 50 Kilo 2,40 M. Stroh, pr. 50 Kilo 2,— M. Kartoffeln pr. 50 Kilo 2,— M. Rindfleisch, bestes, pr. Kilo 1,30 M. Kalbfleisch, bestes, pr. Kilo 1,— M. Hammelfleisch pr. Kilo 1,20 M. Schweinefleisch pr. Kilo 1,20 M. Speck, geräuchert, pr. Kilo 1,50 M. Gänse pr. Kilo 1,30 M. Schinken, geräuchert pr. Kilo —,— M. Butter pr. Kilo 2,20 M. Eier 10 St —,70 M. Rüben pr. Schffl. 1,50 M. Wurzeln pr. Schffl. 1,80 M. Apfel pr. Schffl. 1,20 M. Birnen pr. Metze —,20 M. Zwetschen, pr. Metze —,— M. Gurken, kleine, pr. Schock —,— M. Gurken, große, Stück —,— M. Weißkohl, pr. Schock 4,— M. Rothkohl, Stück —,15 M. Wirsing, Stück —,10 M. Blumenkohl, Stück —,50 M. Zwiebeln pro Kilo 0,14 M.

Marktberichte.

* Bielefeld, 22 November. Weizen 20,25, Roggen 15,50, Gerste Ja 14,50, Gerste IIa 17,50, Hafer 15,—, Bohnen 15,50, Buchweizen —,—, Rüböl 76,—, Raff. Oel 29,60, Raps 21,—, Kocherbsen 21,— Futtererbsen —,—, Spiritus —,— per 100 Kilo.

* Paderborn, 21. November. Roggen 16,—, Weizen 19,10, Gerste 18,40, Hafer 15,10 M.

Berlin, 23. November. Weizen leblos, per Novbr.-Dezbr. 179,50, per April-Mai 186,75 M. Gek. 2000 Ztr. Roggen unbelebt, per Novmbr.-Dezbr. 146,75, April-Mai 150,25 M. Gek. — Ztr. Hafer still, per Novbr.-Dezebr. 126,50, April-Mai 132,— M. Gek. — Ztr. Rüböl matt, loko mit Faß 65,80, ohne Faß 65,—, per Novbr. 65,40, April-Mai 65,30 M. Gek. — Ztr. Spiritus ruhig, loko 49,70, per Novbr. 49,90, Nov.-Dezbr. 48,50, April-Mai 49,70 M. Gek. 40,000 l. Petroleum fest, loko 26,—, per Novbr.-Dezbr. 25,80, Dezbr.-Januar 25,80 M. Gek. — Ztr

* Köln, 23. November. Weizen hiesiger 19,50, fremder 19,50, per Nov. 18,10, per März 19,—, per Mai 19,30. Roggen hiesiger 15.50, fremder 15,50, per Nov. 13 75, per März 14,40, per Mai 14,65. Hafer hiesiger 15,—, fremder 15,—. Rüböl in Partieen 36,—, per Mai 34,60.

* Neuß, 23. November. Weizen à 100 Kilo erster Qualität 19,80, zweiter Qualität 17,80. Landroggen 100 Kilo 1. Qualität 16,—, 2. Qualität 14,—. Wintergerste 15,50. Buchweizen à 100 Kilo 1. Qualität 15,50, 2. Qualität 15,—. Hafer pr. 100 Kilo 14 —. Raps à 100 Kilo 1. Qualität 33,—, 2. Qualität 31,50. Kartoffeln à 100 Kilo 4,—. Heu à 50 Kilo 3,60. Roggenstroh à 600 Kilo 28,— M.

Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. M. 70,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise 72,—. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 135,—. Kleien per 50 Kilo 5,60.

* Bremen, 23. November. Petroleum fest, loco 8,30, per Dez. 8,30, Jan. 8,45, Febr. 8,55, März 8,65. Schmalz Marke Wilcox loco 42 1/2, per Nov.-Dez. 42 1/2.

* Antwerpen, 23. November. Petroleum höher, disp. 21 1/4, per Nov. 21, Dezmbr. 21 1/8, Jan. 21 5/8, Jan.-März 21 5/8 fr. Kaffee sehr fest, Verkäufe 500 B Santos good average zu 31 7/8 c, unverzollt, und 350 B Jacmel zu 32 1/4—34 c, verzollt.

Meteorologische Beobachtungen der Deutschen Seewarte in Hamburg

vom 23. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer	Therm. Celsius	Wind und Wetter.
Aberdeen	748	0	WSW., heiter.
Kopenhagen	752	+ 4	SW., leicht, Nebel.
Stockholm	749	+ 5	SSW., mässig, Regen.
Haparanda	750	+ 1	Still, bedeckt.
Petersburg	760	+ 3	SW., leicht, heiter.
Moskau	771	0	SSW., bedeckt.
Hamburg	753	+ 6	SW., schwach, bedeckt.
Memel	759	+ 3	S., mässig, wolkig.
Paris	—	—	—
Münster	753	+ 4	S., Dunst.
Karlsruhe	757	+11	SW., Sturm, bedeckt.
Wiesbaden	756	+ 8	SW., leicht, bedeckt, Regen.
München	762	0	O., leicht, halb bedeckt.
Chemnitz	758	+ 7	SW.. leicht, bedeckt.
Berlin	756	+ 7	SSW., schwach, wolkig.
Wien	—	—	—
Breslau	762	+ 4	S., stark, heiter.

London: kalt.

Durch die Abnahme des Luftdrucks über Central-Europa und durch die Zunahme im Nordwesten sind die Druckdifferenzen geringer und die südwestliche Luftströmung im Nord- und Ostseegebiete schwächer geworden. Ueber Centraleuropa ist das Wetter veränderlich und vielfach zu Niederschlägen geneigt. Keitum hatte in der Nacht schweres Gewitter. In Deutschland liegt die Temperatur allenthalben, ausser am Nordfusse der Alpen, über der normalen.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Nov.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -Stärke.
23.	1 U. Mtgs.	27. 8,2	6	99	O. schwach.
23.	8 U. Abds.	27. 9,8	4,5	97	
24.	8 U. Mrgs.	27. 10,5	2	90	

Allgemeiner Witterungscharakter:
24. wolkig.

Sonnen-Aufgang 7 U. 39 Min., Untergang 3 U. 54 M.
Mondes Aufgang 1 56 Mrgs., Untergang 1 38 Nchm.

Zur

Saison

halte ich mich den geehrten Damen für alle in mein Fach schlagende Arbeiten angelegentlichst empfohlen

Ferd. Vorwerk,
Kleidermacher für Damen,
Lemgoerstraße Nr. 11.

Pianinos Flügel Harmoniums | **Sparsystem** 20 Mark monatl. Abzahlung ohne Anzahlung.

Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken.
Berlin, Leipzigerstr. 30.
Preiscourant gratis u. franko.



A. W. Brüggemann,
Schötmar,
empfiehlt: Hildesheimer Sparherde, Kachel-, Säulen-, Koch- und Füllöfen, Kesselrümpfe 2c. Ferner: Tafelwaagen, Decimalwaagen, Viehwaagen, Brückenwaagen zum Abwiegen von Straßenfuhrwerk.
Musterbücher stehen zu Diensten.
Verkauf der Waagen und Hildesheimer Herde zu Fabrikpreisen.

Die
Augenheilanstalt
in Bielefeld

ist erweitert, neu eingerichtet und die Pflege Schwestern überwiesen. Aufnahmen können jederzeit stattfinden und werden Unbemittelten und Kommunalarmen ermäßigte Preise gewährt.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht
Gerichtl. geschützt

Malz-Extrakt und Caramellen* von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Die durch zahlreiche Dankschreiben anerkannt, bewährtesten und besten diätetischen Genußmittel bei Husten, Keuchhusten, Catarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Hals- u. Brustleiden, vom einfach. Catarrh bis zur Lungenschwindsucht. — Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein Dankschreiben von Sr. Excellenz Feldmarschall Graf Moltke.

*) Extrakt à Flasche ℳ 1, 1,75 und 2,50. Caramellen à Beutel 30 und 50 ₰. — Zu haben in Detmold bei Herrn E. Steller, in Lemgo bei Herrn Robert Steinborn.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
bestes Heilmittel gegen
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 ℳ und halben zu 60 ₰ bei **Sonntag & Vos**, früher Alfred Heinrichs, Eisen- und Kurzwhdlg. in Detmold; Carl Koch, Tuch- und Modewaaren handlung in Herford. (H. 62371)

Neue Jugend- und Kinder-Bibliothek

= Weihnachten 1883 =

enthaltend eine Sammlung von:

14 verschiedenen Jugendschriften und Bilderbüchern für Knaben und Mädchen im Alter von 2 bis 14 Jahren

zu 6 Mark 75 Pf.

Unsere Jugendbibliotheken haben 21 Jahre hindurch in allen Gauen Deutschlands, in den entferntesten Erdtheilen, überall wo Deutsche wohnen, die bedeutendsten Erfolge, die beispiellos großartigste Verbreitung errungen. **Weit über 1¼ Million der besten Jugendschriften** wurden durch uns verbreitet; sie sind die beliebtesten und begehrtesten Festgaben geworden. Bewährte Erzieher, Lehrer u. hervorragende Organe der Presse haben wiederholt unsere Sammlungen als das Vorzüglichste der deutschen Jugendliteratur bezeichnet.

Diesen trefflichen Eigenschaften verdanken unsere Collectionen ihren bedeutenden Absatzkreis, der es ermöglicht, für einen so überraschend billigen Preis so viel Mannigfaltiges und Gutes zu liefern.

Jedes Alter von 2 bis 14 Jahren, Knaben und Mädchen, wird versorgt. Die Familie wird der Unbequemlichkeit enthoben, stets neue Bücher zu hohen Preisen wählen u. kaufen zu müssen. Eine gleich vortheilhafte Gelegenheit bietet sich durch Benutzung dieses wohlfeilen Angebots allen Denen, welche verschiedene Altersklassen zu beschenken haben, um so mehr, als viele einzelne Werke dieser Bibliothek fast den Werth der ganzen Sammlung repräsentiren.

Aus dem reichhaltigen Inhalt der diesjährigen Weihnachts-Jugendbibliothek, welche in Inhalt und Ausstattung alles bisher Gebotene, ja sogar die verwöhntesten Ansprüche übertrifft und nur neue, durch unsere früheren Sammlungen noch nicht verbreitete Bücher enthält, erwähnen wir Folgendes:

☛ Die beliebteste deutsche illustrirte Jugendzeitung: Ein neuer vollständiger großer Jahrgang, enthaltend 284 Doppelseiten gleich 568 Seiten Text, 120 feine theils colorirte künstlerische Illustrationen in gutem Einband. Erzählungen, Jagdgeschichten, Abenteuer zur See, bei Schiffbrüchen, unter den Indianern, Reisen, Sagen, Märchen, geschichtliche Erzählungen, geograph. Charakterbilder, Naturkundliches, Räthsel u. Spiele von den populärsten Schriftstellern, wie Wiedemann, Hoffmann, Grimm, Ebeling, Schanz, Stiehler u. vielen Anderen befinden sich in diesem schönen Jugendalbum, **dessen Werth bereits drei Viertel des Preises der ganzen Sammlung erreicht.** — ☛ Ein großes Seeräuber-, Jagden- und Indianerbuch. „Norna von Gustav Mensch", brillant ausgestattet mit großen bunten Bildern in elegantestem Einband. (Der Ladenpreis dieses einen Buches ganz allein beträgt ☛ !!! 4 ℳ 50) oder die geraubten Kinder von Armand, die jungen Canoéros von Müller, die jungen Büffeljäger von Müller, die Prairieblume, sämmtlich mit bunten Bildern hübsch gebunden. — Die Welt im Kleinen von Gerstäcker, belehrend u. unterhaltend, illustrirt oder ein anderes Werk aus der Naturgeschichte u. Völkerkunde. — Ein schönes Märchenbuch. Märchen und Sagen aus aller Welt, aus dem Lande der Riesen u. Zwerge mit hübschen Bildern. — Defoe's Robinson oder Wilhelm Tell, der erzählende Großvater, 100 Geschichten von Franz Wiedemann mit großen bunten Bildern. — Ein prachtvolles Erzählungsbuch in glänzendster Ausstattung, ein wahres Festgeschenk für Mädchen von Marie Osten oder Bertha Filhés, Hedwig, Prohl, Julie Hoffmann, Laddey u. A. — Aus den Kriegen der Neuzeit. Lebensbilder großer Heerführer, Helden u. Patrioten, illustrirt. — Hübsche Erzählungsbücher mit feinen Illustrationen von den besten Jugendschriftstellern, wie Hoffmann oder Nieritz, Höcker, Horn, Roth, Gerstäcker, Armand, Richard Baron, Mensch, Wiedemann, Schmidt, Stein, Otto, Scipio, Gumpert, Osten, Wildermuth u. A.

Für die Kleineren ein großes colorirtes Folio-Anschauungs-Prachtbilderbuch mit künstlerisch ausgeführten bunten Bildern nach Originalzeichnungen von Klimsch u. begleitendem Text. (☛ Ursprünglicher Ladenpreis dieses einen großen pompösen Bilderbuchs!!! 5 ℳ) — Ein Silhouetten-Bilderbuch à la Konewka und Fröhlich mit hübschen Versen und 30 Silhouetten, gezeichnet von Künstlerhand. — Für die Kleinsten ein Soldaten-Bilderbuch oder ein Thierbilderbuch, ein unzerreißbares Bilderbuch u. s. w. Jede Altersstufe erhält werthvolle und willkommene Gaben in

☛ dieser Jugend- und Kinderbibliothek mit 14 werthvollen Büchern mit vielen Illustrationen und bunten Bildern ☛ zusammen zu dem außerordentlich billigen Preise von nur
6 Mark 75 Pf. ☚

Expedition erfolgt zoll- und steuerfrei gegen Postnachnahme oder gegen frankirte Einsendung des Betrags.

☛ **Vollständige Cataloge unseres großen Bücherlagers gratis.** ☚

Rudolphi'sche Exportbuchhandlung in Hamburg.

Hildesheimer Kochheerde



verkauft
zu Fabrikpreisen
F. Mendorff
Lage.

Natürliche Mineralwasser

in stets frischer Füllung empfiehlt
Julius Duensing.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. › Die Packete des ächten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

Patente. Medaillen.
Goldene Medaille, Amsterdam 1883.

Piano-Fabrik

von

Th. Mann & Cie.

Bielefeld

empfiehlt ihre **Patent-Pianinos mit massiv eisernem Stimmstock.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. In Detmold und Lemgo durch die **Klingenberg'**sche Hofbuchhandlung.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.

VIERHUNDERT TAFELN.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRANZ 9½ M.

Salomon & Oppenheimer, Bankgeschäft.

Detmold 24. November 1883.

Wechsel-Course in kurzer Sicht.		Brief	Geld	Geld-Course		Geld
Amsterdam	100 fl.	—	168,—	20 francs — St.		16,10
Antwerpen und Brüssel	100 fs.	—	80,65	Sovereigns		20,20
				Holl. 10 fl. St.		16,65
London	1 Lst.	—	20,30	„ Silber	1 fl.	1,66
Paris	100 fs.	—	80,60	Amerik. Bnkn.	1 Dol.	4,14
Wien	100 fl.	—	168,50	Holländ. „	1 fl.	1,67
New-York	1 Dol.	4,22	—	Oesterr. „	1 fl.	1,68

Wir empfehlen uns zur Vermittelung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte insbesondere zum Diskontiren u. Inkasso von Wechseln, Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und sonstigen Effekten — Kontrole der Verloosungen, Kündigungen etc. gratis, — sowie zur Einlösung von Coupons, Anschaffung u. Begebung guter Hypotheken.

Wir sind Abgeber von Wechseln auf alle grossen Städte Europas und Amerikas, auch bewerkstelligen wir Auszahlungen dorthin.